

Der Kommentar der Korpusdaten ist in vielen Fällen ausgesprochen knapp; auf einige Daten kommt Baldauf sehr oft zurück. Hin und wieder liegt eine Parallele zur linguistischen Analyse von Witzen nahe: Auch einem Witz kann nichts Schlimmeres zustoßen, als erklärt zu werden.

Anregend andererseits ist der mehrfache Hinweis darauf, daß die Knappheit sprachlicher Äußerung nichts mit drohendem Sprachverfall (26, 27 und 37) zu tun hat, auch wenn Baldauf Angaben darüber schuldig bleibt, wer derart Irriges überhaupt behauptet. Wer diese Beziehung (knapp = dekadent) herstellt, hat vergessen, daß ein Meilenstein diskursiver BRD-Politikultur aus einer ultraknapen Äußerung bestand; ich denke an das einer beinahe minutenlangen Journalistenfrage folgende »Ja« von Herbert Wehner (oder war es ein »Nein«?).

Heike Baldauf hat es sich mit der vorgelegten Arbeit nicht leichtgemacht. Dies dokumentiert nicht zuletzt das 15 Seiten umfassende Literaturverzeichnis, das deutlich macht, wie facettenreich die Autorin ihr Thema angegangen ist. Es sind hier Titel vereint, die man angesichts des Titels *Knappes Sprechen* nicht erwarten würde (zum Beispiel die Arbeit von Jürgen Werner über die Strukturen im Bairischen und im Bagdadi-schen), die jedoch zu der kenntnisreichen Erarbeitung der Thematik wesentlich beitragen. Es fällt die akademische Gewissenhaftigkeit auf, mit der methodische Entscheidungen getroffen und begründet werden (45 und 65, Fußnoten). Hilfreich schließlich ist das Sachregister; traditionell und gelungen ist die technische Buchgestaltung in bewährter Niemeyer-Qualität. Ganz knapp gesprochen: gelungen!

Barkowski, Hans; Faistauer, Renate (Hrsg.):

... in Sachen Deutsch als Fremdsprache. Sprachenpolitik – Mehrsprachigkeit – interkulturelle Begegnung – Unterrichtsforschung. Festschrift für Hans-Jürgen Krumm zum 60. Geburtstag. Baltmannsweiler: Schneider-Verlag Hohengehren, 2002. – ISBN 3-89676-615-5. 459 Seiten, € 30,-

(Sigrid Luchtenberg, Essen)

Bei dem vorliegenden Sammelband handelt es sich um die Festschrift zum 60. Geburtstag einer der herausragenden Forscherpersönlichkeiten im Bereich des Deutschen als Fremdsprache, Hans-Jürgen Krumm, mit insgesamt 33 Beiträgen. Wie von einer guten Festschrift zu erwarten ist, finden Leser/innen zudem Werdegang und Schriftenverzeichnis des Jubilars (429–456).

Wie die Herausgeber in ihrer kurzen Einleitung betonen (XI f.), kann es keine leichte Aufgabe gewesen sein, eine Festschrift zusammenzustellen, die dem breiten Tätigkeitsfeld von H.-J. Krumm im Bereich Sprachlehrforschung, Sprachenpolitik, Deutsch als Fremdsprache und interkultureller Begegnung gerecht wird und zugleich auch die Vielzahl persönlicher und fachlicher Kontakte berücksichtigt, ohne daß das Ziel eines kohärenten Bandes mit aktuellen und für eine breite Leserschaft interessanten und anregenden Fachbuches aus den Augen verloren ging. Diese Aufgabe haben die Herausgeber hervorragend gelöst, indem sie die drei Schwerpunkte *Sprachenpolitik und Mehrsprachigkeit*, *Unterricht*, *Interkulturelle Begegnung* zur Gliederung des Bandes gesetzt haben, die als gemeinsamer roter Faden theoretische und praktische aktuelle Fragestellungen einer weitgefaßten Disziplin Deutsch als Fremdsprache durchzieht.

Das hier zugrundegelegte breite Verständnis von Deutsch als Fremdsprache korrespondiert mit den Vorstellungen Krumms, wie ein Blick in sein Schriftenverzeichnis belegt. Die Verbindung von theoretischen, teilweise grundlagenwissenschaftlichen Artikeln mit solchen aus der Praxis des Unterrichts Deutsch als Fremdsprache knüpft an einen weiteren Spannungsbogen aus dem Schaffen des Jubilars an. Daß unter den Beiträgern/Beiträgerinnen fünf Vertreter/innen aus dem Ausland sind, entspricht wohl ebenso der Arbeit und dem Anspruch des Jubilars wie die Tatsache, daß auch das DACH-Konzept Berücksichtigung findet durch Vertreter/innen aus Deutschland (D), Österreich (A) und der Schweiz (CH), die zusammen Deutsch als Fremdsprache vertreten und weiterentwickeln, ohne ihre Eigenständigkeiten und Besonderheiten aufzugeben. D-A-CH ist explizites Thema des Beitrages von Monika Clalüna-Hopf aus der Schweiz (28–36), in dem noch bestehende Probleme diskutiert werden.

Im ersten Teil zu *Sprachenpolitik und Mehrsprachigkeit* finden sich insgesamt 12 Beiträge, von denen die meisten der Mehrsprachigkeitsthematik zuzuordnen sind, auch wenn Fragestellungen wie die nach Migrantenkindern im deutschen Schulsystem und nach geeigneten Modellen zweisprachiger Erziehung (Ehlers; Neumann) im Grunde sowohl Mehrsprachigkeit wie Sprachenpolitik betreffen. Dies gilt auch für den Beitrag von de Cillia und Wodak, in dem die österreichische Sprachenpolitik und ihr Verhältnis zur Mehrsprachigkeit untersucht wird. So zeigt sich in diesem ersten Abschnitt in den Beiträgen die Beziehung zwischen Einzelthemen im breiten Gebiet des Deutschen als Fremdsprache, die zu verdeutlichen immer auch ein Anliegen Krumms war.

Im zweiten Teilgebiet zu *Unterricht* sind die meisten Aufsätze zu finden, insgesamt 15. Hier offenbart sich die Breite der Fragen, die für den Fremdsprachenunterricht wie etwa des Deutschen als Fremdsprache noch der Klärung bedürfen. Die Themen berühren Grammatik in Theorie und Praxis (z. B. Barkowski, Funk, Helbig, Portmann-Tselikas), Landeskunde (Faistauer), Unterrichtsgestaltung (Ngatcha, Slivensky) ebenso wie bildungspolitische Fragen der DaF-Magisterausbildung, Lehrerweiterbildung oder der Leistungsmessung (Blei, Glaboniat, Ortner). Ein hochaktuelles Thema stellt die von K. Kuhs untersuchte und eher negativ bewertete Möglichkeit dar, Deutsch als Zweitsprache in den Regel-Deutschunterricht zu integrieren.

Sechs Artikel wurden unter der Überschrift *Interkulturelle Begegnung* zusammengefaßt, wobei ›interkulturell‹ hier in einer breiten Auslegung verwandt wird, indem daß die Begegnung mit Fremden und Fremdem vor allem auch im internationalen Kontext angesprochen wird. ›Interkulturell‹ bezieht sich hier also nicht auf die migrationsbedingte Vielfalt in den deutschsprachigen Ländern, was durchaus eine Ergänzung der bildungspolitisch-mehrsprachigkeitsorientierten Artikel des ersten Teils hätte sein können. Innerhalb der sechs Beiträge finden sich sehr unterschiedliche, jedoch – wie die meisten Artikel in dieser Festschrift – aktuellen Themen gewidmete Untersuchungen, die von Literatur (Edmondson, Tuk) über Kommunikation (Esser, Müller-Jacquier) hin zur allgemeinen Frage der Lehrbarkeit des Fremden reichen (Krusche).

Der Sammelband stellt eine weitere Besonderheit im Schaffen H.-J. Krumms heraus: die Überwindung enger Fachgrenzen und die Einbeziehung interdisziplinärer Fragestellungen wie auch verschiedener Fachdisziplinen in die The-

matik Deutsch als Fremdsprache und seine Entwicklung. Dies wird eindrucksvoll dadurch belegt, daß die Autoren und Autorinnen neben dem engeren Fachgebiet Deutsch als Fremdsprache auch andere Fremdsprachen und ihre Didaktik vertreten, Sprachwissenschaft unterschiedlicher Ausrichtung, Literaturwissenschaft, Interkulturelle Pädagogik und Deutsch als Zweitsprache.

Eine solche Breite findet man auch im Bereich der hier angesprochenen Zielgruppen, denn Zielgruppen in Schulen des In- und Auslandes werden ebenso thematisiert wie solche in der Erwachsenenbildung. Als kleine Kritik muß auf das Fehlen eines Indexes verwiesen werden, was gerade bei einem derartig vielseitigen Buch mit inneren Querverbindungen hilfreich gewesen wäre. Es sei jedoch noch einmal betont, daß diese Fülle gerade nicht zu einem Sammelsurium bunt gemischter Beiträge geführt hat; die Aufsätze sind vielmehr sinnvoll zu den erwähnten Schwerpunkten zusammengestellt und liefern einen aktuellen Eindruck dieser Bereiche im Kontext Deutsch als Fremdsprache. DaFler/innen aller Richtungen werden großen Gewinn aus der Lektüre ziehen.

Bassola, Peter (Hrsg.):

Deutsch-ungarisches Wörterbuch zur Substantivvalenz. Szeged: Grimm-Verlag, 2003. – ISBN 963-9087-61-0. 192 Seiten, € 24,-

(Matthias Hölzner, Dortmund)

Das hier zu besprechende *Deutsch-ungarische Wörterbuch zur Substantivvalenz* ist in Anlehnung an die Arbeiten des deutsch-französischen Projekts PROCOPE (dessen Ergebnisse in Bresson/Kubczak 1998 festgehalten sind) entstanden und als Ergebnis einer jahrelangen Teamarbeit an

der Universität Szeged (unter der Leitung von Peter Bassola) zu sehen. Es verzeichnet die Valenzstruktur von 50 deutschen Substantiven und deren ungarische Entsprechungen und leistet damit einen wertvollen Beitrag für den Bereich Deutsch als Fremdsprache, in dem adnominale Ergänzungen dem Deutschlerner erfahrungsgemäß große Schwierigkeiten bereiten. Diese Schwierigkeiten ergeben sich zu einem großen Teil daraus, daß in anderen Sprachen die Erweiterbarkeit der Nominalgruppe durch postponierte Attribute nur in einem wesentlich begrenzteren Rahmen möglich ist als im Deutschen, so daß bei Übersetzungen oftmals auf andere Realisierungsmöglichkeiten zurückgegriffen werden muß. Nach den bereits veröffentlichten einsprachigen Substantivvalenz- bzw. Transformationswörterbüchern (bspw. Sommerfeldt/Schreiber 1983) wird hiermit ein weiteres (diesmal zweisprachiges) Lexikon für die syntaktischen Umgebungen von Substantiven vorgelegt, bei dem aus linguistischer Sicht insbesondere die theoretischen Prämissen interessant sind.

Die Arbeitsgruppe um Peter Bassola betrachtet das Substantiv im Teubertschen Sinne als einen Valenzträger »sui generis« (Teubert 1979: 79); diese Auffassung ist in der gegenwärtigen Forschungslage keineswegs unumstritten. Selbst Sprachwissenschaftler, die die Existenz eines Substantivvalenz-Begriffs nicht generell in Frage stellen (bspw. Eisenberg oder Heringer verneinen eine der Verbvalenz vergleichbare Nominalvalenz), tendieren in vielen Fällen dazu, die Struktureigenschaften der Nominalphrase transformationell zu erklären, d. h. die Gruppe der valenten Substantive auf Nominalisierungen zu beschränken. In der Tat gibt es aber eine Reihe nicht-abgeleiteter valenter Substantive (z. B. das Lemma *Chance* im vorliegenden Wörterbuch), ferner sind in manchen Nominalphrasen trans-